

- 1. Attache de la BD de l'Union des Eglises protestantes
- 2. Fonctionnaire de l'Union
- 3. Professeur

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN KENIA

NAIROBI, den 22. Juni 1973

4. Trefnen Di/Schulprojekte

Ref. 771.22.(6)RW - Pi/do

de la part fixe de l'Union protestante

P.O. Box 20008 (GARDEN HOUSE)		Tel. 20350		Tel. 20350		Tel. 20350		Tel. 20350	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EPO		-3.7.73		-9					

Lehrer für das
Collège officiel
de Kigali

An den Delegierten für
technische Zusammenarbeit des
Bldg. Politischen Departementes

3003 Bern

F. M. Kwana 8

Herr Delegierter,

Wie ich von Herrn Suter höre, hat Rwanda das Gesuch an die Schweiz gestellt, Lehrer für das C.O.K. zur Verfügung zu stellen.

Aus folgenden Gründen bin ich der Meinung, dass wir auf dieses Gesuch nicht eintreten sollten: *WM: av. u. ex. av. ?*

1. Mit Recht unterstützt der Bund direkt keine Schulprojekte, sondern nur indirekt über private Organisationen, die im Entwicklungsland verankert sind. Es wäre eine neue Politik, die gut überlegt sein müsste, wenn sich der Bund als Projektträger auf dieses Sachgebiet einlassen sollte. Die Lehrer aber wiederum über das Département missionnaire und die presbyterianische Kirche Rwandas an eine staatliche Schule zur Verfügung zu stellen, kommt m.E. nach den gemachten schlechten Erfahrungen (Unfähigkeit der beiden Organisationen, das Projekt zu führen) nicht mehr in Frage.
2. Wir sollten froh sein, dass wir uns aus dem Projekt zurückziehen und damit unser Rwanda-Budget entlasten können. Das ist besonders bei der heutigen Finanzlage ein glücklicher Zufall.
3. Die Gründe, welche zum Rücktritt der Schweizer Lehrer geführt haben, bestehen noch heute. Es müsste also riskiert werden, dass sich genau dieselben Schwierigkeiten wiederholen. Diese Gründe liegen in der politischen Unrast der Schüler und dem fehlenden Willen der Behörden, gegen undisziplinierte Schüler vorzugehen. Die Folge ist, dass an der Schule auch in Zukunft wahrscheinlich wieder Zustände herrschen werden, welche einen ordentlichen Schulbetrieb verunmöglichen.
4. Dazu kommt eine höchst bedauerliche Tendenz der rwandischen Behörden, bis hinauf zum Präsidenten, die ausländischen Lehrer für unbefriedigende Zustände an den rwandischen Schulen verantwortlich zu machen. Sollen wir Lehrer nach Rwanda schicken, die dann nachher als Sündenböcke herhalten müssen?
5. Die Ausbildung von rwandischen Lehrern, welche die schweizerischen Experten ersetzen können, war unbefriedigend. Wir haben schlechte Erfahrungen gemacht mit Leuten, denen wir Stipendien gaben und die dann das Studium änderten oder von Rwanda anders eingesetzt wurden. Wir riskieren, uns für praktisch unbeschränkte Zeit mit erheblichen Mitteln zu binden, weil die Ablösung nicht spielt.

d'union

Pas fait

*Sela Suta
cela amon
chaye*

*Nyan as mbe
kubona am
point!*

*Caractéristiques
du projet
est fait m: la
l'Union protestante*

De langfristige Arbeit!

*cooperation et
influence à long terme*



6. Aus etwas grösserer Perspektive gesehen war es eine gute Sache, dass unsere Professoren das C.O.K. verliessen. Das zeigte, dass wir nicht bereit sind, unter jeden noch so schlechten Bedingungen Entwicklungshilfe zu leisten, als ob die Schweiz und unsere Experten ein Interesse daran haben, in Rwanda sein zu dürfen, (wie das bei gewissen belgischen und französischen Lehrern aus der belgischen und französischen Gesetzgebung heraus der Fall ist). Es zeigte, dass wir die Hilfe als eine Zusammenarbeit betrachten und dass bei Fehlen zumutbarer Leistungen der rwandischen Seite die Zusammenarbeit eben aufhören muss. Diese gewisse Härte in unserer Haltung dürfte sich auf die Zusammenarbeit in den anderen Projekten günstig auswirken (wir sahen dies auch bei Trafipro, wo man den schweizerischen Experten das Leben sauer machte, bis man einsah, dass sie wie die Lehrer des C.O.K. vielleicht gehen werden und dass dann Rwanda den Schaden hat).
7. Rwanda hat oft eine unrealistische Haltung, indem es meint, die ausländischen Experten seien nur Ballast und die Rwandesen könnten die Arbeit ebensogut machen. Grossmaulig hatte mir der Erziehungsminister erklärt, Rwanda sei nicht auf die schweizerischen Lehrer angewiesen, sie könnten gehen, es sei ihm ein Leichtes, Ersatz für sie zu finden. Es kann gar nichts schaden, wenn Rwanda sieht, was es eigentlich den ausländischen Experten verdankt.
8. Die Entsendung von Lehrern kann ohnehin nicht beschlossen werden, ohne dass wir einen Gesamtüberblick über unsere Hilfe an Rwanda haben (siehe mein Schreiben vom 14.6. betreffend einen Projektpool). Ein sofortiger Entscheid drängt sich nicht auf.

Ich versichere Sie, Herr Delegierter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:

R. Pestalozzi
(Pestalozzi)

Kopie geht z.K. an:

- Schweiz. Botschaft in Kigali